



Maïke Friedrich führte die Besucher durch die Internationale Schule. Viele kamen von weit her, um sich über das Angebot der Privatschule zu unterrichten. Foto: Reuß

## Wegen der Sprachen lohnt sich für viele der weite Weg

**Sindlingen.** Eigentlich hat man die Stadt schon fast verlassen, wenn man in die „Straße zur Internationalen Schule“ einbiegt. Umso wichtiger ist es da für die Internationale Schule Frankfurt (ISF) auf sich aufmerksam zu machen, zum Beispiel mit einem Tag der offenen Tür, wie er am Samstag veranstaltet wurde.

Schon der erste Eindruck beim Betreten rechtfertigt den internationalen Anspruch der Privatschule. Von der Decke der Eingangshalle hängen in mannigfaltiger Farbenpracht die Flaggen der Länder der Erde – also auch der 47 Nationen, aus denen die rund 900 Schüler der ISF stammen. In dem nicht einmal fünf Jahre alten Gebäude wirkt das Fahnenmeer umso interessanter, waren doch einige der Banner vor 1989 weitgehend unbekannt. Mehr als ein Drittel der El-

tern der Schüler sind Deutsche, wie Helga Weckenmann-Hart, Marketing-Mitarbeiterin der ISF, berichtet. Je etwa ein Zehntel trägt der Anteil der Amerikaner, Briten und Südkoreaner.

Die Kinder werden in der ISF schon früh mit Englisch konfrontiert, ab der Einschulung gibt es täglich mindestens eine Schulstunde in der Unterrichts- und Schulsprache. Ab der siebten Klasse muss außerdem Französisch oder Spanisch belegt werden. Deutsch nimmt zwar – ebenfalls beginnend mit der ersten Klasse – keinen geringen Stellenwert ein, aber Englisch dominiert. Da verwundert es nicht, dass den Schülern, die die Besucher durch die ISF führen, Begriffe aus dem amerikanischen Schulsystem so selbstverständlich wie ihre Muttersprache über die Lippen gehen.

Das merkt man auch bei der 18 Jahre alten Maïke Friedrich, wenn sie erzählt, dass sie im „Student Affairs Committee“ mitwirkt – der Schülervertretung. Die Mischung aus Englisch und Deutsch führt sie stets auf der Zunge – ganz gleich, ob sie auf den „Playground“ (Spielplatz) deutet, den „Pool“ (Schwimmbad), in dem auch die junge Frau aus Darmstadt gerne die eine oder andere Freistunde verbringt, oder ob sie davon berichtet, dass sich ihr „Counselor“ (Tutor) um alle organisatorischen Vorbereitungen für ihr Studium kümmert, das sie in einem halben Jahr in Chicago aufnehmen wird – Studienthema: „Business Communications“. „Die meisten hier wollen später im Ausland studieren“, erzählt Maïke Friedrich. Deshalb beenden sie und ihre allermeisten Mitschüler

auch die Schule bereits nach zwölf Jahren.

„Im Großen und Ganzen fühle ich mich hier sehr wohl – zumindest wohler als auf einer normalen Schule, auch wenn ich mehr zu tun habe“, bilanziert Maïke Friedrich, die „schon immer in Amerika studieren“ wollte. „Es ist ein Riesenvorteil, dass man hier lernt, Englisch wie Deutsch zu sprechen.“

Für diesen Vorteil kann sich Ramona Binder auch vorstellen jeden Morgen den langen Weg von Egelsbach nach Sindlingen in Kauf zu nehmen, um ihre Tochter zum Unterricht zu bringen, wenn sie diesen oder nächsten Sommer eingeschult werden soll. „Wir legen besonderen Wert auf Sprachen und Internationalität im Allgemeinen“, berichtete Ramona Binder, die einen „guten Eindruck“ mitnahm. (pvf)